

URheberRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Axel Gauster/Nell-Breuning-Haus**

Sende-Manuskript

**Interview (Radiofeature) mit Dr. Hildegard Hagemann
in Herzogenrath/Deutschland März 2019**

O-Ton Dr. Hildegard Hagemann

Justitia et Pax ist eine Einrichtung der katholischen Kirche. Wir sind getragen von der deutschen Bischofskonferenz aber auch vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Und wir gehen zurück auf die Enzyklika ‚populorum progressio‘ von Papst Paul VI. 1967 ist die veröffentlicht worden. Wo es darum ging, Strukturen für Gerechtigkeit und Frieden auch in der katholischen Kirche auf zu bauen. Unsere Hauptaugenmerke liegen auf den Fragen von Frieden und Versöhnung, von Menschenrechten und eben auch Entwicklungspolitik, integrale Entwicklung, ganzheitliche Entwicklung des Menschen.

Sprecher

Sagt Dr. Hildegard Hagemann von der Justitia et Pax aus Berlin. In ihrem Vortrag stellt ‚Migration und Wanderarbeit‘ nimmt sie Stellung zur europäischen Mobilitätspolitik. Im Rahmen des Seminars ‚Wanderarbeit in Europa – eine besondere Herausforderung für menschenwürdige Arbeit in ausgewählten Branchen‘ im März 2019 in Herzogenrath. Hauptveranstalter ist das Nell-Breuning-Haus. 25 TeilnehmerInnen aus Ukraine, Litauen, Estland, Deutschland, Portugal, Spanien, Bulgarien sammeln Informationen zum Status quo der Wanderarbeit in der Europäischen Union. Die eingeladenen Initiativen stellen ihre Arbeit zum Thema vor, tauschen ihre Erfahrungen aus und erarbeiten den Dialog mit weiteren Initiativen und Gewerkschaften in den Entsendeländern.

Die TeilnehmerInnen kommen aus Gewerkschaften und katholischen Einrichtungen der ArbeitnehmerInnenbewegung.

Der Anteil an WanderarbeiterInnen innerhalb der Beschäftigungsstrukturen in Europa nimmt beständig zu. Mittlerweile ist Wanderarbeit ein wichtiger Bestandteil in der Landwirtschaft, in der Nahrungsmittelindustrie und in der Pflegelandschaft in Westeuropa.

Sprecher

Wie sieht denn die deutsche Kommissionsarbeit von Justitia et Pax aus?

O-Ton Dr. Hildegard Hagemann

Die Kommission setzt sich zusammen aus dreißig Organisationen und Persönlichkeiten. Unter anderem sind da auch die kirchlichen Hilfswerke drin. Also Missio, Misereor,

Renovabis, Advenia ezetera. Dann sind da Einzelpersonlichkeiten aus den Diözesanräten drin. Aber auch dann Verbände. Zum Beispiel Kolping International, die katholische Landvolkbewegung, die katholische Frauenorganisation KFD, Pax Christi ezetera ezetera. In der Kommission wird beschlossen, wie man in Arbeitsstrukturen weiter arbeitet. Und hier, in unseren Arbeitsstrukturen, in unseren Arbeitsgruppen arbeiten wir dann auch wieder mit Anderen, auch mit anderen gesellschaftlichen Akteuren. Zum Beispiel eben mit den Gewerkschaften. Aber eben auch mit friedenspolitischen Einrichtungen, mit wissenschaftlichen Einrichtungen ezetera.

Sprecher

Mit welchen Hauptzielen?

O-Ton Dr. Hildegard Hagemann

Im Sachbereich Entwicklung ist das Hauptziel tatsächlich eine armen-orientierte Politik in der Entwicklungszusammenarbeit, in der Entwicklungspolitik zu erreichen. Hier gehen wir davon aus, dass viele Menschen, die noch in Armut sind, also weltweit sind es noch etwa achthundert dreißig Millionen, die unter extremer Armut leiden. Aber es gibt auch sehr viele, nämlich zwei Milliarden, die also tatsächlich nicht mit ihrem Einkommen über die Runden kommen. Und hier gehen wir davon aus, dass alle Menschen eben versuchen, durch Arbeit ihr Einkommen zu erwirtschaften. Ihr Überleben zu sichern. Diese Arbeit findet oft statt unter menschenunwürdigen Bedingungen. Und so ist unser Ziel, hier Bewusstsein einerseits zu schaffen, aber auch die Rechte von diesen Menschen zu stärken. Die in der informellen Wirtschaft arbeiten. Die diskriminiert werden. Die Randgruppen darstellen. Um die also auch wirklich rein zu holen in den Blick.

Sprecher

Nun wird ja in dem Medien nicht oft ein Unterschied gemacht zwischen Migration und Arbeitsmigration. Warum wird der Unterschied nicht so oft gemacht?

O-Ton Dr. Hildegard Hagemann

Ja. Das ist eine gute Frage. Tatsächlich läuft alles in einen Topf. Aber man kann auch sagen Arbeit ist so zu sagen die Klammer. Also viele Menschen werden eben durch Krisen, durch menschengemachte Krisen vertrieben. Durch Kriege und Konflikte. Und die brauchen Asyl. Die brauchen auch persönliches, individuelles Asyl vor Verfolgung in ihren Heimatländern. Und auch diese Menschen sind am Besten aufzufangen und sie können am Besten Perspektiven entwickeln, wenn sie schnell in den Arbeitsmarkt integriert werden. Und über Arbeit eben wieder ein Selbstbewusstsein entwickeln können. Sich wieder eine Zukunft aufbauen können. Auf der anderen Seite gibt es immer Menschen, die aus eigenem Suchen nach Perspektive sich eben auf den Weg machen und auch wirklich bewusst eigentlich nur arbeiten wollen. Und nicht unbedingt verfolgt sind. Und da tut sich gerade die Europäische Union eben auch schwer, hier zu unterscheiden oder anzuerkennen, dass es tatsächlich auch Menschen gibt, die einfach nur regulär in den europäischen Ländern ihr Einkommen erwirtschaften wollen. Und eventuell auch wieder zurück gehen wollen. Aber sich vielleicht auch langfristig niederlassen wollen. Und hier war immer die Gefahr. Dieses langjährige Niederlassen als Grund für eine Abschottungspolitik. Andererseits hat jedes EU-Land natürlich die Genfer Konvention unterschrieben und Asylrecht steht oben an. Aber eben diese Differenzierung vor zu nehmen. Die war eben auch lange Zeit so zu sagen nicht so nötig. Weil eben auch genügend Arbeitskräfte zunächst einmal da waren. Oder bewusst, sagen wir einmal, nach

dem Krieg Gastarbeiter eingeladen wurden, wo aber dann eben auch ja kein Niederlassen erwünscht war, sondern nur Arbeit und dann wieder zurück zu gehen.

Sprecher

Stockholmer Programm. Die UN-Wanderarbeiterkonvention, Hausangestelltenkonvention. Aber es hält sich niemand daran. Oder?

O-Ton Dr. Hildegard Hagemann

Sagen wir einmal die Richtlinien im Stockholmer Programm sind ja auch nur für einzelne Sektoren. Also Saisonarbeit – und es hilft der Landwirtschaft oder auch nicht. Oder eben dann – es hilft den Unternehmen. Die anderen Konventionen, also die internationalen Abkommen, da ist es eben wichtig, dass die eben nicht nur reine internationale Abkommen bleiben, sondern wirklich in nationales Recht umgewandelt werden. Durch die Ratifizierungen. Und da ist eben die Motivation für einen Mitgliedsstaat oder überhaupt für einen Staat sehr unterschiedlich. Ob man eben eine Konvention ratifizieren will oder nicht. Die UN-Wanderarbeiterkonvention ist bisher eben nur von achtundvierzig Ländern in den letzten fünfundzwanzig, siebenundzwanzig Jahren ratifiziert worden. Das waren überwiegend Länder, die eigene Leute hinaus schicken in die Welt zum Arbeiten. Zum Beispiel die Philippinen in Mexiko ezetera. Und alle Diejenigen, die Aufnahmeländer sind, die möchten nicht ratifizieren, weil sie eben Sorge haben, dass der Zugang oder die Dinge, die in der Konvention eben fest gelegt werden, sozialen Unfrieden so zu sagen in ihren eigenen Gesellschaften erwirken. Dadurch, dass eben Gewerkschaften aufstehen und sagen: 'O Gott, die Menschen kommen hier her und nehmen uns die Arbeitsplätze weg'. Oder: 'Da kommen Leute, die einfach unsere Sozialversicherungssysteme sprengen'. Also die Motivationslage der Ratifizierung ist da eben sehr unterschiedlich.

Sprecher

Fünfzig Prozent arbeiten weltweit in informellen Arbeitsverhältnissen plus working poor. Was heißt das?

O-Ton Dr. Hildegard Hagemann

Fünfzig Prozent. Da geht man davon aus, dass Menschen informell arbeiten. Das heißt in allen möglichen Sektoren wirtschaftlich. Also in Heimarbeit arbeiten, irgendwelche kleinen Accessoires auf Kleidungsstücke nähen. Oder Straßenverkäufer oder im Transportsystem und so weiter. Aber sie sind alle nicht wirklich registriert als Unternehmen. Sie sind ungesichert. Also sie arbeiten von jetzt auf gleich und so weiter. Und sie sind vor allen Dingen auch nicht organisiert. Teilweise arbeiten sie in Sektoren, die auch sehr schwer zu erreichen sind von Gewerkschaften, damit die Menschen dann organisiert werden. Und die working poor, das ist so eine Mischung auch. Selbst Menschen, die eben nur ab und an eben einmal arbeiten aber dann den ganzen Tag dann unterwegs sind, erwirtschaften dann vielleicht ein Einkommen, dass eben nicht an ein Existenzminimum heran reicht. Aber letztlich sind sie doch so arbeitsmäßig beschäftigt, dass sie also keine Zeit haben, jetzt meinetwegen noch Subsistenzlandwirtschaft zu machen, weil sie ihre Arbeitskraft tatsächlich verkaufen, aber eben zu wenig dafür bekommen.

Sprecher

Die EU-Weisen.

O-Ton Dr. Hildegard Hagemann

Das ist tatsächlich ein Begriff, der aufgekommen ist, weil eben sehr viele Mütter und Väter aus der Ukraine, aus den östlichen Ländern eben hier in der Landwirtschaft in die westlichen Länder kommen. Zwar sehr viele Rücküberweisungen erwirtschaften und zurücksenden zu ihren Familien, aber die Kinder, die sie hinterlassen tatsächlich Weisen sind, weil sie eben ihre Eltern tatsächlich lange Zeit nicht zu Gesicht bekommen. Der vielleicht nur digital kommunizieren können. Erzogen werden von Familienmitgliedern, Tanten, Onkel, Großeltern ezetera. Oder sogar noch von Hausangestellten. Ja. Aber sie haben genügend Geld. Weil sie eben die Rücküberweisungen der Eltern genießen können. Sie haben auch Möglichkeiten, vernünftig Gesundheitsvorsorge zu haben oder Bildungseinrichtungen besuchen zu können. Aber letztlich drückt ja das Wort Weise aus, dass ihnen doch etwas fehlt. Nämlich die direkte Beziehung zu ihren Eltern. Die Pflege, die Sorge, die da eben nötig ist, um Kinder zu erziehen.

Sprecher

Gibt es eigentlich deutsche Wanderarbeiter?

O-Ton Dr. Hildegard Hagemann

Also ich weiß, dass die Zahl zunimmt. Das eben auch die Deutschen – natürlich würden die eher unter diesen – was hier auch genannt wurde – high potentials – also in hoch qualifizierten Arbeitsfeldern dann eben sind. Es gibt Ärzte, die gerne woanders arbeiten, weil da die Arbeitsbedingungen besser sind. Statistiken gibt es bestimmt auch. Aber ich habe jetzt so keine Zahlen. Ich weiß nur – dass es zunimmt. Natürlich auch Abenteurer und so weiter, die sich irgendwo, auch in den skandinavischen Ländern eben eine neue Existenz aufbauen, weil da die Gehälter besser sind. Sie haben halt alle das Privileg – mit einem deutschen Pass kann man sich eigentlich überall niederlassen. Und hat keine dramatischen Beschränkungen zu erleiden wegen Visumsbeschränkungen und so weiter.

Sprecher

Wir sind hier ja im christlichen Abendland. Christen beuten Christen aus. Das kommt ja nicht gut an.

O-Ton Dr. Hildegard Hagemann

*Nein. Das kommt überhaupt nicht gut an. Und da kann ich ein wunderbares Beispiel geben. Gerade auch im Zusammenhang mit den Hausangestellten. In Singapur gibt es sehr viele Hausangestellte aus den Philippinen. Zum Beispiel die eben katholisch sind, genauso wie katholische Arbeitgeberinnen und Arbeitgeberfamilien. Und die Caritas Singapur hat sehr früh schon vor zehn Jahren einmal entwickelt, also so ethische Orientierungen gegeben für Arbeitgeber*innen, wie mit Hausangestellten aus der der katholischen Überzeugung, aus der Soziallehre heraus, eben umgegangen werden soll. Genau unter diesem Aspekt: Wir sind in einer Gemeinde, wir haben den gleichen Glauben, wir sitzen im Gottesdienst neben einander. Aber eben im Alltäglichen haben wir eine Arbeitsbeziehung. Und wenn wir jetzt als Arbeitgeber unsere Hausangestellten eben schlecht behandeln, zeigt das eben, dass wir unsere katholische Soziallehre, so zu sagen, eben nicht verstanden haben. Und das ist genau die Sachen. Wir müssten mehr Bewusstsein schaffen eben auch für Arbeitgeber, Unternehmen, was katholische Soziallehre meint in Bezug auf Menschenwürde, menschenwürdige Arbeit, den Wert der Arbeit, der menschlichen Arbeit im Verhältnis von Privatsektoren und Arbeitenden.*